

Bezugsgebühr:

Monatlich 3 RM 20 Pfg.; halbjährlich 16 RM 20 Pfg.; jährlich 30 RM.
 Die "Dresdner Nachrichten" enthalten täglich Neuigkeiten, die in den Anzeigen und den werblichen Mitteilungen, sowie die Samstag durch einen Boten zum Abonnenten transportiert werden. Die Zahl der Abonnenten steigt beständig an. Die Preise sind überaus billig. Die Zahl der Abonnenten steigt beständig an. Die Preise sind überaus billig. Die Zahl der Abonnenten steigt beständig an. Die Preise sind überaus billig.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Meyer's mollige Schlafrocke!
 Schlafrock-Meyer, 7 Frauenstr. 7.

Stampschloßstraße
 Marienstr. 38.

Simon's Annen-Hof
 Dresden
 (am Centrum der Stadt)
 Vorzügliches Mittelstands-Hotel für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
 Mäßige Preise.
 Gutes Restaurant.
 Nur echte Biere.

Die beliebtesten und anerkannt besten Nähmaschinen sind **Biesolt & Locke's Meissner Nähmaschinen**.
 Reichhaltiges Lager bei: **J. Röhrig Nachh., M. Eberhardt, DRESDEN-A., Marienstrasse 14.**
 wo auch die fachmännische Bedienung.

Ju. Beutler, Dresden, Wallstrasse 15
 empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Hoffmann's Crème
 Bekannt als vorzügliches Toilettenmittel für die Haut, ist jetzt auch durch bessere Drogeriehandlungen und Parfümerien zu beschaffen.
1 Probendose nur 25 Pfennige.
Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin
 wird durch die Apotheken auch Probendose, a 20 Pfg., abgegeben. Hauptvertrieb durch **Storch-Apotheke, Dresden-A., Pillnitzer Strasse.**

Orthopädische Stoff- und Kunst-Corsets gefertigt nach bewährter Eigenkonstruktion. **Carl Wendschuch**, Königlich Sachs. Hof-lieferant. **Struvestrasse 11.**

Nr. 337. Special: Präsident Roosevelt, Spinnmaschinen, Spar- und Vorrichtungsbau, Jacobstocher, Bau- u. Wirthschaftliche Wittung, dentmüller, Villinger, Weihnachtsbau, Gerichtsverhandlungen, Scherermitteln, Aufstehend. **Donnerstag, 5. Dezember 1901.**

Die Vorkchaft des Präsidenten Roosevelt.

Das Theodor Roosevelt, der Nachfolger Mac Kintens auf dem Präsidentenstuhle im Weissen Hause zu Washington, nicht gewollt ist, lediglich nach den bestmöglichen Parteizwecken und vorgezeichneten Lehren zu regieren, sondern zum Theil der Politik das individuelle Gepräge seiner temperamentvollen Persönlichkeit zu geben bestrebt ist, was bereits hinsichtlich der Besetzung der verschiedenen Ämter vorliegt. Aber diese geht nicht bloss eine neue Probe der politischen Unbefangenheit und Selbstständigkeit, die Roosevelt zu betheiligen sucht, sondern vor Allem einen Beweis auch seiner vollenpolitischen Befähigung, die ihn alsbald der Pflicht zuführen müßte, daß auch die imvorherrschende Nachwirkung des Präsidenten der großen transatlantischen Republik zu entsagen hat. über die selbst die höchste Energie eines Charakters nicht hinweg kann, und ihn daher bestimmt, seine persönlichen Anschauungen und Auffassungen auf dem Wege des Kompromisses den geborenen Thatsachen und Verhältnissen, die auch der kräftigste Einzelwille nicht überwinden oder mit einem Schlage umdrehen kann, anzupassen. Die Annahme, daß sich der neue Präsident der Vereinigten Staaten als ein imperialistischer Herrscher, als ein chauvinistischer Stimmstürmer erweisen würde, ist durch seine Vorkchaft vollständig widerlegt. Aus Roosevelt's Regierungsprogramm spricht nicht ein politischer Lebermensch, der von extremen Tendenzen und radikalen Leidenschaften erfüllt ist, sondern der besonnene Staatslenker, der nächste Realpolitiker, der sich der Grenzen seiner neuen Stellung bewußt sieht und nicht zu den Idealen einer Welt emporschaut, wie sie sein könnte, sondern der rauen, harten Wirklichkeit mit ihren gebietlichen Bedürfnissen und unabweislichen Anforderungen in jeder Beziehung Rechnung trägt.

Im Großen und Ganzen zeigt sich Roosevelt in seiner Vorkchaft an den Kongress als der Testamentsvolltreter seines Vorgängers Mac Kintens. Er ist wie dieser vor Allem ein Mann der Praxis, dem Prinzipienreiterei und doktrinaire Verborttheit gänzlich fremde Dinge sind, und daher hat es eigentlich von vornherein gait; selbstverständlich, daß er überall, wo ein starker nationaler Egoismus und das heimliche Interesse die Grundlagen der Politik bilden sollen, keinen anderen Weg gehen würde, wie Mac Kintens. Das gilt vorzugsweise auch in handelspolitischer Hinsicht. Das Testament Mac Kintens' spielte in dem Satze: „The period of exclusiveness is past.“ Roosevelt giebt hierzu den erläuternden Kommentar in den Worten: „Das phänomene Anwachsen unseres Ausfuhrhandels verlangt gebietlich ausgebreitete Absatzmärkte und eine liberalere Politik den fremden Nationen gegenüber behufs Gewinnung dieser Märkte.“ In Wirklichkeit wird freilich erfahrungsgemäß eine „liberalere“ Politik nur demjenigen Staate zu Theil werden, welche die Wirtschaftlichkeit und Energie, mit der die nordamerikanischen Reichspolitiker die handelspolitischen Fragen zu erledigen pflegen, auch liberale in dem gleichen Maße zu bekämpfen verstehen. Deutschland insbesondere wird der angeführten liberaleren Politik nur theilhaftig werden, wenn sich seine Regierung alsbald zu einem selbstbewußten handelspolitischen Auftreten gegenüber Nordamerika zu ermannen vermag. Seit dann kann sich in Bezug auf den Verhältnis zu der Union die in Roosevelt's Vorkchaft ausgesprochene Erwartung verewitlichen, daß die liberalere Politik naturgemäß herliche Beziehungen zu den anderen Nationen, „wie sie zu wünschenswerth sind“, fördern wird.

und Vertreter der Arbeiter hinaussehen müssen. Man hat geglaubt, die Verhandlungen müßten gehen, damit das Ausland nicht zu früh davon höre. Als diese Nachricht von dem Auslande (weiterest und Westall links.) dann müßten Sie doch zuerst unter Statistisches Amt anfragen, das doch alles Material veröffentlicht, jedoch auch das Ausland davon Kenntnis nehmen kann. Nebenher spricht zur Erleichterung der Arbeit darüber, daß fast das Einzige, was solitri geblieben ist, der Preis sei, und befreit, daß der Zoll eine genaue Grundlage für neue Handelsvertragsverhandlungen bilde. Der Industrie seien Zoll-erhöhungen lebhaft angetrieben worden, so in B. Nahrung- und Nahrungsmitteln, obwohl Deutschland am Nordamer. 7 mal so viel Nahrungsmittel, 11 mal so viel mehr als es einführt. Bei der Eisenindustrie hätten sich die bestehenden Zölle eine ungenügende Produktion und unzureichende Exporten ergeben und dadurch auch dem Wirtschaft der Wege gebürt. Der Hauptnachtheil aller herantretender Zölle sei, daß sie die Preisbildungen in der Industrie fortsetzen und dadurch den Weltmarkt schädigen. Durch die Preisbildung werde die Lebenshaltung und dadurch auch die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Massen gehindert. Das Gesetz, das zur Bildung einer Zoll-erhöhung eintreten könnten, sei nicht patriotisch, sondern durchgängig nicht das richtige Mittel, der landwirthschaftlichen Noth abzuhelfen. Bremen habe bekanntlich geglaubt, wenn es das Wohl des Vaterlandes erbeiste, müßte auch der Bauernstand unter bringen (Mit recht: Mit Recht!) Große Weiterleit, daß ist jedenfalls richtiger, als wenn Graf Schwerin-Lohn im Genesien dazu verlanget, was die Landwirtschaft fordern, müße geschehen, ebenfalls auch auf Kosten unserer wirthschaftlichen Entwicklung. Die kleinen Leute hätten auch auf dem platten Lande von den höheren Kornpreisen nur seinen Vortheil. Die höchste Entlohnung des platten Landes in unserem Osten durch Auswanderung habe gerade hatten, um zur Zeit der höchsten Getreidepreise, in den Jahren 1893-94, weil damals die hohen Preise der Grundgüter verlangt hätten, die kleinen Vorkchaft auszuführen. Die kleine nach Amerika gegangen und hätten uns dort die Konkurrenz angeeignet, aber die man sehr hohe Zinsen, so leicht Arbeiter, man, unter den Landwirthen aber es keine Millionen; nun, unter dem Schutze des Landes der Landwirtschaft habe ich einige Millionen nach und hier habe ich eine Weiterleit, Westall links. — Aba. G. (Herrmann.) Wir betrachten die Interessen von Industrie und Landwirtschaft als identisch. Wir wollen eine glänzende Industrie, aber wir wollen auch, daß die Landwirtschaft bestehen kann, wir wollen, daß das in der Landwirtschaft angelegte Kapital möglichst die landwirthschaftliche Verwertung erziele. Herr Richter hat nicht, daß er die Landwirthschaft angelegte Kapital möglichst die landwirthschaftliche Verwertung erziele. Herr Richter hat nicht, daß er die Landwirthschaft angelegte Kapital möglichst die landwirthschaftliche Verwertung erziele.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Dezember.

(Nachts eingehende Telegramme befinden sich Seite 1.)
 Berlin (Preis-Tel.) Reichstag, 104. Sitzung. Die Beratungen der Zolltarifvorlage wird fortgesetzt. Das Interesse an den Verhandlungen hat offenbar etwas nachgelassen, denn Haas und Tröbner sind minder gut besucht und am Bundesratshaus herrscht kein Gedränge mehr, der Platz des Reichsanwaltes ist leer. — Aba. Dr. Pasching (nat-lib.) verweist sich dagegen, daß in der Presse derjenige Vortheil, die sich als Handelsvertragsunterstützung bezeichnen, alle die Anhänger dieser Vorlage als Handelsvertragsunterstützer bezeichnen würden. Seine Parteifreunde wollten, daß es gerade auf der Grundlage dieser Vorlage gelangen würde, Handelsverträge abzuschließen. Wir sollten doch nicht immer nur fragen, was das Ausland redet, sondern vielmehr darauf sehen, was das Ausland thut. Das ganze Ausland hat sich mit einem Schutzschwallma umgeben, und wenn wir, die wir bisher relativ niedrige Zölle hatten, je jetzt ebenfalls erhöhen, so ist das nur eine Konträr. Durch das Schutzschwallma, das Herr Richter gestern bei uns eine unterwärtige Politik nannte, hat Amerika seine Industrie in geradezu grenzenlosem Maßstabe ausgedehnt. In den Vereinigten Staaten habe man sich jederzeit ausschließlich die eigenen Interessen zur Richtschnur genommen und sein Augenmerk darauf gerichtet, den eigenen Markt zu beherrichen. Nach der neuesten Vorkchaft des Präsidenten Roosevelt deute Amerika gar nicht darauf, von dem bisherigen Schutzschwallma abzugeben. Sollen wir demgegenüber sentimentale Bahnen wandeln? Richter ist es, Amerika die Zölle zu zeigen; damit werden wir jedenfalls viel eher für uns vortheilhafte Handelsverträge auch mit Amerika erreichen können. Der Herr Richter seinen Schwächepolitik erreichen wir unmöglich. Die Vorlage ist in erster Linie bestimmt, der landwirthschaftlichen Nothlage abzuhelfen, und das hat nur durchaus den Zweck, Thatsache ist, daß die Preise der landwirthschaftlichen Produkte zu niedrig sind und zwar nicht als Folge technischer Fortschritte, sondern unter der wachsenden Konkurrenz des Auslandes. Man muß sich da doch immer fragen, ob die gegebenen Preise überhaupt noch einen Ertrag über die Unkosten hinaus lassen und ob die höchsten Marktpreise in Wirklichkeit auch steigende Einnahmen sind. Und das ist nicht der Fall. Nebenher weist Herr namentlich auf das Steigen der landlichen Löhne hin und deren Zusammenhang mit den sinkenden Einnahmen. Die Schutzschwallpolitik habe ein noch weiteres Sinken der Getreidepreise verhindert. Redne man, daß der Defizit der Reinertrag sich auf etwa 50 RM. der Kapitalwert als pro Hektar auf 1000 RM. belaufe, und behenze man, daß wir in Deutschland etwa 25 Millionen Hektar Ackerland haben, so erziele ich, daß wir ohne die Hilfe der Schutzschwallpolitik eine völlige Entwertung, einen Verlust von 25 Milliarden erlitten haben würden. Nebenher wiederholt ferner die Behauptung, daß unsere bisherige Politik die Manufakturen, die Arbeiter unserer Industrie, geschädigt hätten, und daß nicht das Ausland den Zoll trage, sondern unsere Manufakturen. Wäre letzteres richtig, so konnte unsere Zollserhöhung dem Auslande ganz gleichgültig bleiben und die Zollserhöhung könnten neuen Handelsverträgen in keiner Weise hinderlich sein. Wir sind mit dem Reichstagler überseugt, daß es richtig sein wird, auch auf der Basis des neuen Zolltarifs zu neuen Handelsverträgen zu gelangen, und stimmen deshalb auch dieser Vorlage in ihren Grundzügen zu, also besonders auch den Minimalzöllen, denen ich übrigens an und für sich gleichgültig gegenüberstehe. (Westall.) — Aba. G. (nat-lib.) verteidigt den Handelsvertragsverein und bekämpft sich darüber, daß vielfach Regierung- und Polizeipräsidenten in Hannover und anderwärts Stadthörden und Stadtvertretungen daran hinderten, sich mit dem Zolltarif zu befassen, da es sich dabei um eine politische Frage handle, obwohl Graf v. Beudowitz gestern ausdrücklich erklärt habe, es handle sich bei dieser Vorlage ausschließlich um eine wirtschaftliche Frage. Der wirthschaftliche Kaufmann sei völlig tendenzlos zurückzutreten, er hätten darin nur Sonderinteressen ihre Vertretung gefunden. Ein Mitglied habe ihm selbst nach einer Verhandlung des Ausschusses gesagt, er habe den Eindruck gehabt, als einer Amittelreihe für höhere Löhle zu kommen. (Weiterleit.) Wie kam man dann, in Ausschüsse hinter verschlossenen Thüren zu arbeiten? Bei einer so hervorragend wichtigen Frage, wo die Ernährung der Massen so sehr mit im Spiel ist, hätte man doch mindestens auch Arbeiter

und Vertreter der Arbeiter hinaussehen müssen. Man hat geglaubt, die Verhandlungen müßten gehen, damit das Ausland nicht zu früh davon höre. Als diese Nachricht von dem Auslande (weiterest und Westall links.) dann müßten Sie doch zuerst unter Statistisches Amt anfragen, das doch alles Material veröffentlicht, jedoch auch das Ausland davon Kenntnis nehmen kann. Nebenher spricht zur Erleichterung der Arbeit darüber, daß fast das Einzige, was solitri geblieben ist, der Preis sei, und befreit, daß der Zoll eine genaue Grundlage für neue Handelsvertragsverhandlungen bilde. Der Industrie seien Zoll-erhöhungen lebhaft angetrieben worden, so in B. Nahrung- und Nahrungsmitteln, obwohl Deutschland am Nordamer. 7 mal so viel Nahrungsmittel, 11 mal so viel mehr als es einführt. Bei der Eisenindustrie hätten sich die bestehenden Zölle eine ungenügende Produktion und unzureichende Exporten ergeben und dadurch auch dem Wirtschaft der Wege gebürt. Der Hauptnachtheil aller herantretender Zölle sei, daß sie die Preisbildungen in der Industrie fortsetzen und dadurch den Weltmarkt schädigen. Durch die Preisbildung werde die Lebenshaltung und dadurch auch die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Massen gehindert. Das Gesetz, das zur Bildung einer Zoll-erhöhung eintreten könnten, sei nicht patriotisch, sondern durchgängig nicht das richtige Mittel, der landwirthschaftlichen Noth abzuhelfen. Bremen habe bekanntlich geglaubt, wenn es das Wohl des Vaterlandes erbeiste, müßte auch der Bauernstand unter bringen (Mit recht: Mit Recht!) Große Weiterleit, daß ist jedenfalls richtiger, als wenn Graf Schwerin-Lohn im Genesien dazu verlanget, was die Landwirtschaft fordern, müße geschehen, ebenfalls auch auf Kosten unserer wirthschaftlichen Entwicklung. Die kleinen Leute hätten auch auf dem platten Lande von den höheren Kornpreisen nur seinen Vortheil. Die höchste Entlohnung des platten Landes in unserem Osten durch Auswanderung habe gerade hatten, um zur Zeit der höchsten Getreidepreise, in den Jahren 1893-94, weil damals die hohen Preise der Grundgüter verlangt hätten, die kleinen Vorkchaft auszuführen. Die kleine nach Amerika gegangen und hätten uns dort die Konkurrenz angeeignet, aber die man sehr hohe Zinsen, so leicht Arbeiter, man, unter den Landwirthen aber es keine Millionen; nun, unter dem Schutze des Landes der Landwirtschaft habe ich einige Millionen nach und hier habe ich eine Weiterleit, Westall links. — Aba. G. (Herrmann.) Wir betrachten die Interessen von Industrie und Landwirtschaft als identisch. Wir wollen eine glänzende Industrie, aber wir wollen auch, daß die Landwirtschaft bestehen kann, wir wollen, daß das in der Landwirtschaft angelegte Kapital möglichst die landwirthschaftliche Verwertung erziele. Herr Richter hat nicht, daß er die Landwirthschaft angelegte Kapital möglichst die landwirthschaftliche Verwertung erziele. Herr Richter hat nicht, daß er die Landwirthschaft angelegte Kapital möglichst die landwirthschaftliche Verwertung erziele.

Berlin (Preis-Tel.) Der Bundesrath hat heute die Beratungen des Reichstags für 1902 beendet und das Statutenfest angenommen. — Vorstentenanstalt v. Gophauen, der frühere Kommandant des gefangenen Kreuzers „Wacht“, der wegen diebstahligen Vorkchaft freigesprochen wurde, ist durch kaiserliche Ordre zur Verhaftung des Chefs der Marineleitung des Mittel gestellt worden.

Berlin (Preis-Tel.) Von den 80 Millionen argentinischer Reichs-Pfandbriefe, die im September vorigen Jahres al pari nach New-York begeben worden sind, ist inzwischen reichlich die Hälfte bereits wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Spund's fertigt Rindermilch, Dresden, Kraynitzer Str. 79.

erke,
 an, Schell und
 Leipzig
 odelle.
 so.
 9.9.